

Thomas Hänseroth

## »Nützliche Wissenschaften« in Dresden im 18. und frühen 19. Jahrhundert

### Einführung

Unter den Selbstbeschreibungen von Gesellschaften der westlichen Moderne erfreut sich seit einiger Zeit das Konzept der «Wissensgesellschaft» einer besonderen Konjunktur. Nicht wenige Soziologen, Philosophen und auch so manche Historiker sind im Anschluss an die besonders von D. Bell und J.-F. Lyotard zuerst formulierten Befunde zum Charakter moderner bzw. postmoderner Gesellschaften der Auffassung, dass wir heute in einer so genannten »Knowledge Society« leben. Die fortschreitende Abhängigkeit aller gesellschaftlichen Teilbereiche von entsprechendem Wissen und die wachsende Einbeziehung der Mitglieder einer Gesellschaft in den Prozess der Wissensproduktion und -anwendung gelten dabei als zentrale Bestimmungsstücke und zugleich als ein Schlüssel für das Verständnis der westlichen Moderne schlechthin.<sup>1</sup>

Um Missverständnissen vorzubeugen: Die Wissensbasierung von Gesellschaften zählt zu den anthropologischen Konstanten. Wissen spielte seit jeher für menschliches Leben und Zusammenleben eine wesentliche Rolle, denn jedes soziale Handeln ist wissensgeleitet. Zudem speiste sich die Dynamik der westlichen Gesellschaften schon seit dem europäischen Hochmittelalter zu einem Gutteil aus dem Faktor Wissen und seinem seit der Frühen Neuzeit exponentiell verlaufenden Wachstum. Neu ist aber offenkundig, dass diese Prozesse ein Ausmaß angenommen haben, in dem Arbeit und Produktion ihre zuvor dominant gesellschaftsprägende Kraft mehr und mehr verlieren und stattdessen das Teilsystem Wissenschaft seine Funktionen permanent erweitert und zur treibenden Kraft gesellschaftlichen und auch kulturellen Wandels wird. Wissen diffundiert in alle Bereiche, verwissenschaftlicht diese zunehmend und erlangt solcherart ausschlaggebende Bedeutung für die materielle und symbolische Reproduktion moderner Gesellschaften.

Ein zentrales Element des säkularen Prozesses der Dynamisierung der Wissensproduktion ist die Wissenschaftsorientierung der Technik<sup>2</sup>, die als ein Signum der Moderne schlechthin gilt. Zuständig dafür sind in erster Linie die Technik- und Naturwissenschaften, deren während der Frühen Neuzeit entstehende Erkenntnisssysteme weithin als »nützliche Wissenschaften« konnotiert wurden. Nachdem die Wissenschaften bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Wesentlichen Weltbeschreibungen abgeliefert hatten, begannen sie seither, substantiell an der »Möblierung« der Welt mit Artefakten mitzuwirken und zugleich ein Sicherheitsversprechen dafür abzugeben. Technisches